

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 19

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



sChlapperläubli



De Profundis.

Sonntag nachts am Aare-Ufer
Gab's geheimnisvolles Raunen:
Sah man alles Berner Jagdtier
Tränend in die Aare staunen.
Bierzehn Häschchen, eine Rehgaß,
Eine wirtlich wilde Ente
— Nicht vom Weltpostdenkmal stammend —
Fanden ein sich zu Entente.
Alterspräsident ein Hase,
Der im letzten Lenz geboren,
Stellt sich auf die hinterbeine,
Spricht mit trixt' gesenkten Ohren:
„Alle sind wir hier versammelt,
Berner Wildstand, voll an Zahl,
Um das Jagdgejeh zu schauen,
Wie es eiligt schwimmt zu Tal.
Blutig dürtend, schießt der Berner
Uns auch ferner meuchlings nieder,
Trotz viel Lärm und Zeitungschneise
Herrseht doch die Patentjagd wieder.
Trotz dem hohen Jagdpachtzinsen
Will der Berner nicht verzichten,
Bis zum letzten Mohikaner
Schonungslos uns zu vernichten.
Schnöde sind wir nun betrogen
Um die Hoffnung besser Tage,
Darum lasst uns an jetzt stimmen
Nadomessers Totentlage.
Dann versuche jedes schleunigst,
Möglichst ohne blaue Bohnen,
Auf Schleichwegen zu gelangen
In die Reservationen.
Sind wir sämtlich ausgewandert,
Hört von selber auf die Heze:
Wo nichts ist — ist nichts zu holen,
Trotz patentier Jagdgesetze. — Wylerfink

HENRIOSS.

Flugere! I bi nume ganz froh, het's e chly g'stillet mit dem Guur oben i der Luft u um mi ume. Das mueß i zwar sage, es het mer mängist Späh gmacht, däm Bueb zuz'luege, wie=n'er mit Ufer a syr Papierflugere ume g'schnitten u g'blätzt het u wie=n'er so sälbstvergäße g'slugerlet het, ganz Stunde lang. I g'leh jeß no mit innerer Rühring, wie n'er das lächerlich primitive sälbergmacht Flugwärch mit Bewegunge voll so unmachamlich kindlicher Grazie i der Luft het la fahre und Sturzflug mache dür d'Stuben und dür e Gang us. Os Suure het er de so guet nachgemacht, daß me völlig het müesse stuune, wo=n'er die Tön o härimmt. Einisch het er zwei Flugere mitenand wölle darstelle; aber du isch er du i Verlägeheit cho. Er fragt mi emel ganz ärnthalft: „Mama, wie soll i das mache? I sött zwöi Müüller ha zum Suure. Ei i weiß wie“ — hunnt ihm du plötzlich d'Erlüchtung — „i suure für die einti vorne und für die anderi hinde im Muul“. — Gottlob isch die Znt verby! Es wär du baldeinisch nümme usz'halte gli. Jeß bin i druff g'spannt, was für ne Udruck ihm d'Vandesusstellig mache wird, und was er dervo mit sym rege Geistli wird verarbeite. I würde de später gärn cho drüber brichte. D'Hansli-Mamma.

Vom Küssen.

Ein Küschchen ist was Süßes,
Doch schmecks mitunter bitter:
Man küsst nicht immer Bräute,
Man küsst auch Schwiegermütter.
Bejahrte Jungfrau'n küssen
Sogar die Buß, das Hündchi,
Und für es Bärner Meitschi
Da ist ein Kuß: es Mündschli.
Ein Büssel pappet der Wiener
Auf's Göschert seinem Schatz;
Die Schnute, dem Berliner
Reicht's s'Liebchen hin zum Schmaß. —
Ae Kuß, wärmt meh wie Gaffee,
Den wackern Drässner Bürcher,
Auss Schnörli drückt es Küchle
Der Zürcherin der Bürcher. —
Man sieht: Der Kuß beständig
Und üb'als variiert,
Drum wurd er auch in Preußen
Gesetzlich definiert. —
„Einvirkung auf den Körper
Des Andern“ ist der Kuß.
Wozu man die Erlaubnis
Des Meitschi's haben muß. —
Wer ohne die Erlaubnis
Den „Kuß zufügt“ der Maid:
„Mechtsvoideiger Eingriff.“
Der Mann wird hingere g'heit. —
Doch geht weg'n einem Kuß meist
Die Maid nicht vor Gericht:
Büßt's ihr nicht. — Ei! dann spürt er
Fünf Finger im Gesicht. Bärner Büß

Natur und Kunst.

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß es einen Doctor der Harvard Universität gelungen ist, nach langen Versuchen ein blaues Schwein zu züchten; er nennt es Saphir-Schwein. —

Als das Bohnenroß vollendet, sprach der Maler hochentzückt: „Ben Akiba ist geschlagen. Dieses wäre mir gegückt. Seit der Herr die Welt erschaffen, Gab es noch kein grünes Möß. Ich alleine bin ein Künstler, Die Natur, die stümpert bloß.“ —

Doch der weise Ben Akiba lächelt nur ironisch, fein: „Alles ist schon dagewesen. Den' doch an das Saphirschwein; Feste Schinken, hohe Beine, Farbe schmuzig-grünlich-blau: Zum berühmten Bohnenroß stand Modell die Saphir-Sau.“ — Holla.

Aber Martha!

Stadtbernerisches Trauerspiel in 4 Akten.
Kurze Inhaltsangabe:

1. Akt.

Ein Literaturhistoriker besitzt eine Privatsekretärin, die seine Schreibmaschine tippt, Martha genannt. Jung, übermütig, gäut gern zum Fenster hinaus, sieht junge Männer gern.

2. Akt.

Der Literaturhistoriker diktirt ihr eine Satire über Strindberg, die folgenden Passus enthält: „Strindberg stieg gedankenschwer in die Unterwelt hinunter. Dort kamen ihm Sokrates, Dante mit Plato und Tasso entgegen und forderten ihn auf, Tee zu trinken.“

3. Akt.

Tippmannsell Martha sah in diesem Moment zum Fenster hinaus und zu gleicher Zeit stolzierte ein junger Burse vorüber; sie schrieb: „Strindberg stieg gedankenschwer in die Unterwelt hinunter. Dort kam ihm Sokrates Tante mit Plateau und Tassen entgegen und forderte ihn auf, le Thé zu trinken.“

4. Akt.

Aufklärung; Tränen; Apotheose. Plappermühl.

Kleine Wahrheiten für große Kinder.

Vornehme Verwandtschaft.
„Gebt mir Honig!“ sagten die Wespen zu den Bienen, „wir sind eure Verwandten.“

„Bereitet euch selber welchen!“ versetzten die Bienen.

„Dazu sind wir zu vornehm,“ erklärten die Wespen hochmütig.

„So seid willkommen!“ riefen die Bienen und bewirteten die vornehme Verwandtschaft dienstbeflissen.

Bom Hansli.

I chume wieder einisch mit mym Hansli is Chlapperläubli; aber i genniere mi chly: es het da so sträng gwächslet unter de Lütte, mi kennt nimmer mehr, u mi mueß rischiere, daß me n-usgladet wird, we me nid geistrich u witzig gnueg erzellt. D'Jumpfer Dämperli, wo so ne Hanslimuetter no am beste verstande het, isch schynnts chrank worde — oder isch sie öppre usgwanderet, daß sie nümme is Chlapperläubli chunnt? Item, i chume jeß einewäg.
I ließ grad im „Tagblatt“, daß sie am nächste Fräntig der Eröffnungstag der Landesusstellig wollli mit 22 Kanone-schüüs festlich begrüehe. Da chunt mer i Sinn, wie der drüfährig Hansli am Weihigtag vo der Lötschbergbahn, nachdem er viel vo dene Frärliekeite het ghöre erzelle, dem Papa etgegegsprunge isch mit der Neuigkeit: „Dämf Papa, hüt het der Lötschberg Hochant!“ — Die Lötschbergbahn isch däm Bueb es wahrs Juggederläubnis worde. Die Bilder i der „Bärner Woche“ mit dä Lötschberglokomotive und Wäge het er wohl hundertmal g'studiert und uf der Bärner Charta het me-niüm 's Trae ganz g'nau müesse erklärre.

A technisch Periode het er du i der Flugmaschinepoche düregmacht. Ja, di